4462 15.03.1931 So

A:
V: Orpheon-Konzert zugunsten des Rodange-Erinnerungsmales

FEVR. 30

Abreißkalender

Die Sache „Rodange" wächst mit dem Frühling ins Jahr hinein.

Wie eine frühe Blüte, ein Schneeglöckchen sagen wir mal, kam die Rodange-Briefmarke, die übrigens außer dem Namen des Dichters nicht den Preis angibt, wie hier irrtümlicher- und bedauerlicherweise behauptet wurde, sondern das Geburts- und Todesjahr.

Es wird, wie mit Genugtuung festzustellen ist, sehr fleißig Gebrauch von dieser Marke gemacht, zumal auch im Verkehr mit dem Ausland, und es ist hundert gegen eins zu wetten, daß sie noch einmal einen ungeahnten Sammlerwert erlangen wird. Warum auch nicht! Einen Rodange gibt es vielleicht nicht alle hundert Jahre einmal, indes der luxemburger Wappenlöwe immer da ist.

Je tiefer die Idee des Rodange-Erinnerungsmales ins Volk drang, je weitere Kreise sie erfaßte, desto sicherer mußte sie an der Stelle aufgegriffen werden, wo das Herz des Volkes, soweit die männliche Bevölkerungshälfte in Betracht kommt, am lautesten schlägt.

Auch diese Etappe ist nun erreicht. Dieser Tage redete mich ein Herr darauf an. „Wir möchten," sagte er, „von unserm Kegelklub aus uns an der Rodange-Subskription beteiligen. So mit etwa 200 bis 300 Franken. Was meinen Sie?"

Ich meinte selbstverständlich ja. Und freute mich im Interesse der guten Sache, denn nun war es offenbar, daß der Rodange-Denkmal-Gedanke wirklich ins Volk gedrungen war. Man mag tausendmal sagen, ein Kegelklub hat mit Literatur nichts zu schaffen — ganz gewiß! Kegeln und Poesie ist zweierlei. Aber der „Renert" hat auch mit dem Leben zu schaffen gehabt, ehe er sich in Poesie umsetzte. Man soll um Gottes willen das Andenken dieses Dichters davor behüten, daß es den Cerebralen, den Buchmenschen und Schulmeistern in die Hände fällt. Er war Erleber, ehe er eine Feder in die Hand nahm, seine Gestalten wurzeln in Boden und nicht in Papier. Und im Ernst: Je mehr Kegelklubs sich zu ihm bekennen, desto sicherer ist sein Andenken zu einer Sache des Volkes geworden.

Und nun kommt mit dem Konzert des „Orpheon" am nächsten Donnerstag etwas wie eine offizielle künstlerische Apotheose der ganzen Bewegung. Diese Gesanggesellschaft vereinigt in sich das Beste, was an gesangsmusikalischer Tradition in unserer Hauptstadt seit vielen Jahrzehnten lebt. Der „Orpheon" ist in der Oberstadt zu einer Art Synthese der Bemühungen geworden, die sich alle die Jahre her auf allerhand Vereine verteilt hatten: Harmonie, Union dramatique, Lyre, Enfants de Luxembourg, Orania usw. usw. Was sich in einer Vorstadt unter dem Namen „Sang und Klang" und dem dominierenden Einfluß eines unvergessenen Musikers wie Lorenz Menager ganz von selbst kristallisierte, machte bis zum endgültigen Niederschlag hier oben einen landwierigen Prozeß durch. Heute und unter der Leitung eines so gründlich gebildeten und so originell begabten Berufsmusikers, wie Kowalsky, steht der „Orpheon" als die leistungsfähigste Sängergruppierung des Landes da. Er ist künstlerisch wie gesellschaftlich ein Faktor, der ins öffentliche Leben der Hauptstadt gehört.

So war es also selbstverständlich, daß er sich an exponierter Stelle an der Werbearbeit für das Landes-Denkmal zu Ehren eines Nationaldichters beteiligen würde. Seinem Präsidenten Herrn Norbert Le Gallais und seinem ganzen Vorstand gebührt für ihr bereitwilliges Entgegenkommen öffentlicher Dank.

Die Konzerte des „Orpheon" gehören immer zu den Ereignissen der Saison, das vom nächsten Donnerstag mehr als die bisherigen. Ein Wohltätigkeitskonzert ist etwas sehr Schönes und Lobenswertes, aber nicht ein Einmaliges, wie dieses. Für die Liga, die Kinderkrippe, das Wöchnerinnenheim usw. wird alle Jahre und noch lange Zeit hindurch zu sorgen sein — das Rodange-Erinnerungsmal und die Werbearbeit dafür stehen allein und einmalig in der Zeit, es gilt jetzt! und dann nie wieder.

Also sorgt dafür, daß Ihr später einmal, wenn schon Moos und Patina das Denkmal überziehen werden, im Vorbeigehen sagen könnt: Ich war dabei, wie der „Orpheon" am 19. März 1931 das schöne Konzert für den Rodange gegeben hat!

Dimanche 15. 3. 1931